

# Wer hat's erfunden?

Angeregt durch unsere in N TIME! 1.2018 beendete Serie, in der Hans-Werner Osburg das praktische T-TRAK-System umfassend vorgestellt hat, berichtet heute Peter Holzner über die Entstehung eines ganz besonderen Moduls. Der bekennende N-Bahner aus dem schweizerischen Speicher hat es sich zur Aufgabe gemacht, sein Heimatland auf kleinster Fläche in möglichst vielen Facetten darzustellen, ohne eine bestimmte Region hervorzuheben.



**Schweizer Original:** Peter Holzners T-TRAK-Modul lässt die Maßstäbe ineinander verschwimmen. Auch ohne Schweiz-Flagge wird im Nu offensichtlich, welches Land dem Erbauer als Vorbild diente. Ob Toblerone, Uhren, Käse oder Geld – der Betrachter verbindet all dies auf Anhieb mit der Eidgenossenschaft.

Die Herausforderung war nicht ohne: Es ging darum, auf einem insbesondere für Messen gedachten Modul von gerade einmal 610 x 300 Millimetern die von hoher Vielfalt geprägte Schweiz so zu komprimieren, dass das Thema für jeden auf Anhieb wiedererkennbar ist: auf das schönste oder – wie sich T-TRAK-Pionier Bernhard Roll wünschte – auf ein landestypisches Motiv. Peter Holzner entschied sich, sein Heimatland so darzustellen, wie „die Freunde und Gäste die Schweiz wahrnehmen“.

## Berge, Käse, Schokolade und Geld

Das Alpenland wird im Ausland wie von Touristen aus einer speziellen Perspektive wahrgenommen.

Fragt man nach Begriffen, die mit der Schweiz verbunden werden, fallen häufig Worte wie Berge, Käse, Schokolade, Uhren, Geld und Gold, aber auch Armee-Sackmesser, Demokratie, Mehrsprachigkeit oder heile Alpenlandschaften mit Landwirtschaft, Kühen und viel Schnee. Aber lässt sich das alles auf einem Modul unterbringen? Dies erschien Peter Holzner schwierig, aber nicht unlösbar.

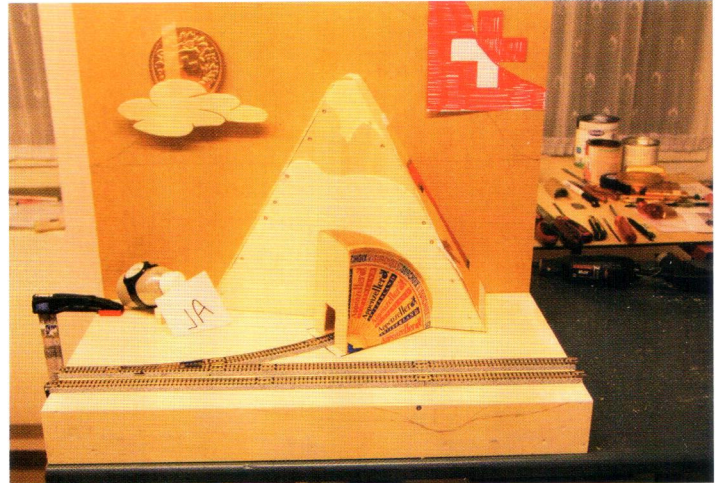
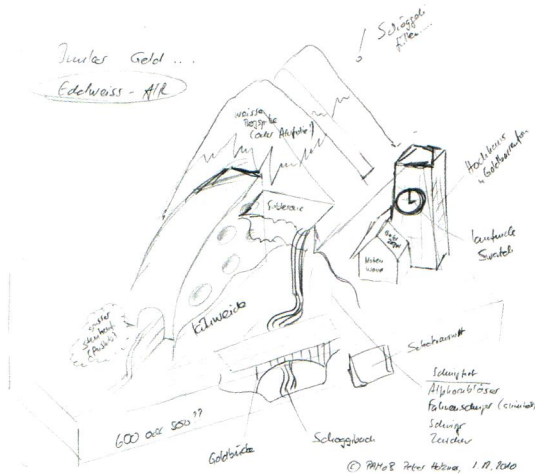
Zahlreiche Ideen schwirten ihm durch den Kopf, diverse Skizzen entstanden, die sich allerdings recht schnell als nicht realisierbar erwiesen. Aus einem gutschweizerischen Kompromiss verschiedener Gedanken entstand schließlich im Sommer 2011 in einer Atelieregemeinschaft ein einzigartiges Werk.

## Das richtige Material

Peter Holzner begab sich zunächst auf Materialsuche und organisierte einen Käse aus seiner Appenzeller Heimat, die Hand einer Schaufensterpuppe, eine Holzkuh, einen Schokoladengoldtaler sowie mehrere Armbanduhren. Das größte gesuchte Einzelteil ließ sich nicht auftreiben, also musste die Toblerone selbst gebaut werden. Das für das Modul benötigte Holz beschaffte sich der heute 60-Jährige im Baumarkt, der auch den Zuschnitt besorgte. Was sonst gebraucht wurde, lag griffbereit im Atelier.

## Der Bau des Moduls

Holzners Ehefrau Anna befreite die Holzkuh so gleich von ihren roten Flecken, während Atelier-

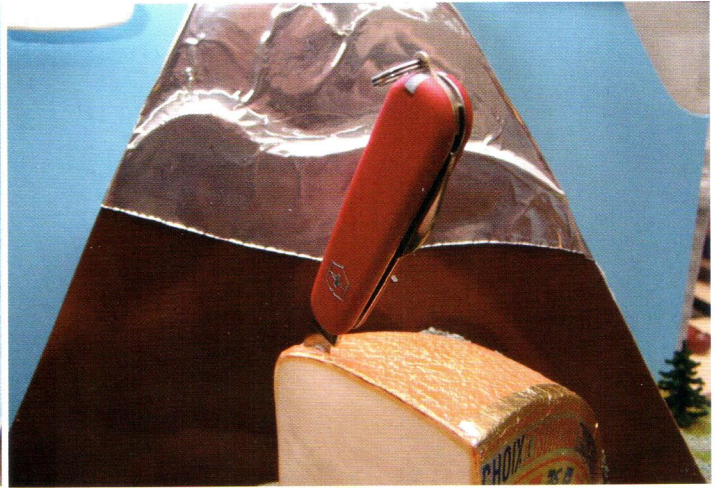


**Aller Anfang ist schwer:** Um einschätzen zu können, ob alle vorgesehenen Themen genug Platz finden, fertigte Peter Holzner zunächst eine Skizze.

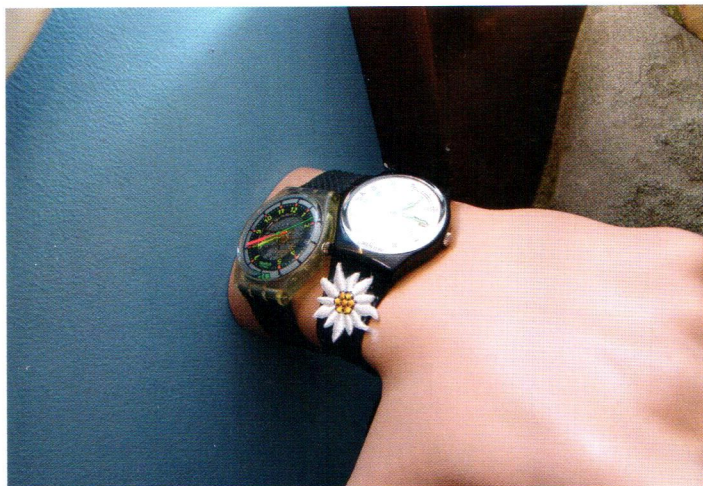
**Der Rohbau steht:** Eine Stellprobe sollte zeigen, wie Formen und Größe der einzelnen Hauptelemente auf den Betrachter wirken.



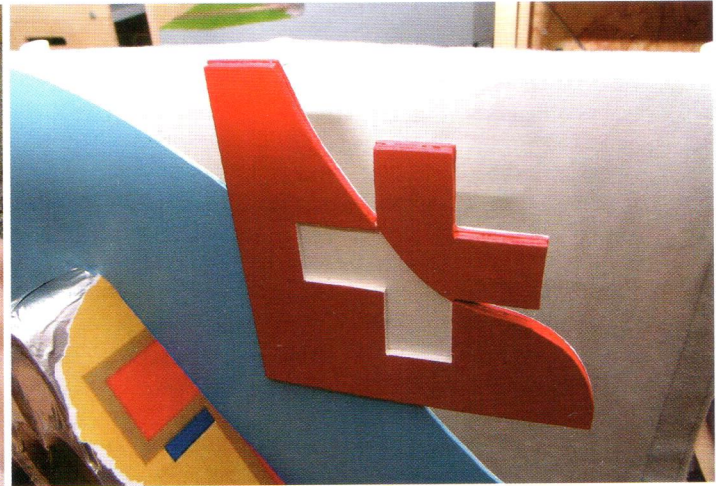
**Das Goldparadies:** Die Schweiz gilt seit Langem als Mekka von Geld und Wohlstand, dennoch nähert sich die Wolke der Finanzkrise ganz langsam.



**So ein Käse:** Der Appenzler wurde perfekt in die Schokolade eingepasst. Die Alufolie imitiert ein Schneefeld. Natürlich darf das Messer nicht fehlen.



**Uhrenland Schweiz:** Die Eidgenossenschaft steht wie kein anderes Land für feinste Uhren. Das sollte natürlich auch auf dem Modul dargestellt werden.



**Unikat:** Die Schweizer Staatsflagge ist neben der des Vatikans die einzige quadratische der Welt. Hier stilisiert sie zudem das Emblem des Roten Kreuzes.

kollege Fabian Goldinger mit seinen Airbrushkünsten anschließend aus ihr eine Schönheit der Gattung Schweizer Braunvieh gestaltete. Liseli, wie sie umgehend gemeinschaftlich getauft wurde, musste nur noch ein attraktives Band für die Glocke

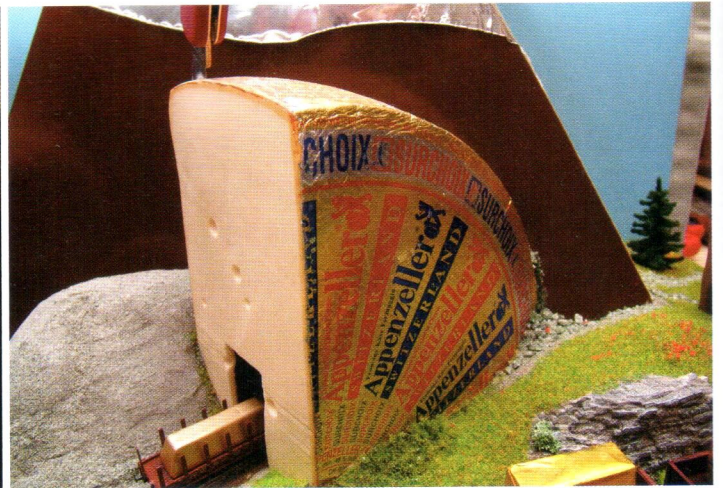
erhalten, über dessen Gestaltung wir in der nächsten Ausgabe ausführlicher berichten werden.

Nun ging es an den Bau des Arrangements. Das Holz wurde zunächst zu einem Grundmodul zu-

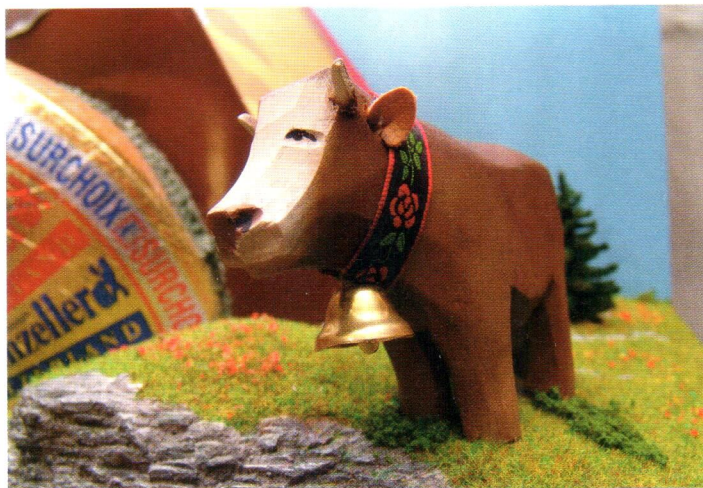
sammengeklebt, das Hintergrundbrett in die richtige Form gebracht und montiert, die geraden Kato-Gleise und eine Weiche samt Abstellgleis verlegt und verschraubt. Aus vorhandenen Holzresten entstand ein Berg in der Form einer Toblerone, der



**Auf zum Goldkeller:** In den ausgehöhlten Schweizer Gebirgen wird jede Menge Gold gelagert. Gleich nebenan befindet sich eine Ausbruchshalde.



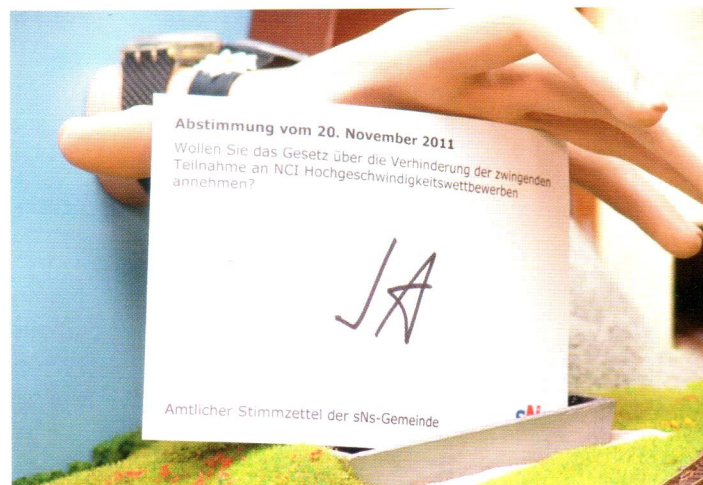
**Der Geschmack zählt:** Peter Holzner hat sich entschieden, den intensiven Duft des Appenzellers nicht zu imitieren. Auch Gold stinkt nicht.



**Schweizer Original:** Liseli präsentiert voller Stolz ihr mit einer goldenen Glocke versehenes Halsband, dessen Geschichte ausführlich beschrieben wird.



**Made in Switzerland:** Das Cliché und das rot-weiße Emblem der Armbrust machen darauf aufmerksam, dass das Modul Schweizer Wertarbeit ist.



**Basisdemokratie:** Mitbestimmung prägt das politische Leben in der Schweiz. Für Peter Holzner war klar: Das Thema muss berücksichtigt werden.



**Beliebt bei Jung und Alt:** Auf Ausstellungen verkehren auf dem Modul Schokoladenzüge, denen kaum jemand widerstehen kann.

schokoladenbraun gestrichen und mit einer dicken Alufolie, die ein Schneefeld imitieren soll, versehen wurde. Von einer Toblerone-Originalverpackung kopierte Peter Holzner einen Teil des Schriftzuges, vergrößerte ihn und klebte die angerissene Verpa-

ckungsimitation auf die Bergflanke. Der Inhalt der Vorlage versüßte die Arbeit ein wenig.

Anschließend ging es dem Käse an den Kragen. Im Laib des Appenzellers sollte ein Goldlager mit Gleis-

anschluss Platz finden. Zuerst trennte Peter Holzner mit einem Cuttermesser das Portal heraus, danach schnitt er aus einer goldenen Kartonverpackung die Wände des Lagerraumes zu und verklebte diese. Außen wurde noch ein Teil der Käse-



**Auf die Größe kommt es an:** Aufgrund seiner Kompaktheit findet das Modul überall Platz.

ecke abgeschnitten, so dass sich der Laib an die Schokolade schmiegen konnte.

Auch dafür ist der Schweizer bestens bekannt: Mit seinem Sackmesser (Taschenmesser) schneidet er alles, sogar feinen Käse beim Picknick. Auch dies sollte auf dem Modul dargestellt werden. Peter Holzner fasste den Beschluss, ein offenes Messer diebstahlsicher im Käse zu verkleben. Die anfängliche Idee, den intensiv würzigen Duft des Appenzellers in das Arrangement einzubinden, hat er nach einiger Überlegung jedoch fallengelassen.

Zwar ist Peter Holzner hauptberuflich im Finanzsektor tätig, doch einen Modellgoldbarren – so räumt er freimütig ein – kennt man auch dort nicht. Ein echtes Stück Gold war ihm letztlich auch zu teuer, so dass er sich entschloss, ein Stück Holz aus der Restekiste zu einem Barren zu formen und goldfarben zu streichen. Für den Transport des „wertvollen“ Barrens steht ein Zweiachser zur Verfügung. Mit einem Magnet versehen, bleibt der Rungenwagen auf Ausstellungen über den kleinen Schrauben der Gleisbefestigung im Eingang des Goldlagers stehen. Die Hand der Schaufensterpuppe wurde derweil in einer natürlichen Stellung am Hintergrund fixiert und die beiden Uhren am Gelenk positioniert. Als kleines Swiss-Goodie klebt ein gesticktes Edelweiß auf einem der Uhrenbänder.

Die Schweizer Demokratie braucht eine Wahl- bzw. Abstimmurne. Um sie darzustellen, entstand aus Restholz ein Wurf Schlitz, der metallfarben gestri-



**Praktische Verpackung:** Um das Arrangement zu Veranstaltungen befördern zu können, hat Peter Holzner eine Tragekonstruktion gebaut. Ein Griff genügt, und schon kann die Reise beginnen.

chen und direkt unter der Hand positioniert wurde. Die auswechselbare Karte mit der Abstimmungsfrage wird auf Ausstellungen zwischen die Urne und die sich öffnenden Fingern gesteckt.

In der Schweizer Geschichte wurde so manche internationale Organisation gegründet. Eine der bekanntesten ist das Rote Kreuz mit Sitz in Genf. Das auf dem Modul miniaturisierte Rote Kreuz entstand aus einer Schweiz-Fahne, die wiederum neben der Flagge des Vatikans die einzige quadratische Staatsfahne der Welt ist. Die beiden formgleichen Kreuze hat Peter Holzner aus Pappelsperholz ausgeschnitten und danach in den korrekten Farben gestrichen. Anschließend begann der Bau der Sonne. Mit Modelliermasse formstabilisiert, strahlt sie im Modul am immer blauen Schweizer Himmel. Doch langsam nähert sich die Wolke der Finanzkrise.

Das Gelände des Moduls hat N-Bahn-Fan Holzner mit Fliegengitter geformt und mit Gips überzogen und danach steingrau bzw. erdbraun gestrichen. Nach üblichen Modellbautechniken wurden die Gleise gealtert und geschottert, die Abraumhalde aufgeschüttet, die Felsen begrünt und gestaltet sowie Bäume und Büsche nachgebildet. Zu guter Letzt erhielten der Himmel und die Wolke sowie der Modulrahmen die richtigen Farbtöne.

Den krönenden Abschluss bildete Liseli, die mit der Glocke am neuen Halsband auf die Weide gesetzt wurde. Die Geschichte des Glockenbandes sollte in gut lesbarer Form dokumentiert werden. Doppel-

seitig auf A5 gedruckt, wurde diese mit dem Rest des Halsbandes an das Modul gebunden.

#### Ein Name war schnell gefunden

Die Namensgebung fiel dem Schweizer nicht sonderlich schwer. Clichés (zu Deutsch: Klischee, laut Duden: eingefahrene, überkommene Vorstellung) traf den Nagel auf den Kopf. Da die verschiedenen Darstellungen keine speziellen Erklärungen erfordern, schien es Peter Holzner ausreichend, den Namen „swiss cliché“ auf die Frontseite des Moduls zu kleben. Um zu dokumentieren, dass sein Arrangement ausnahmslos in der Schweiz entstanden ist, erhielt es noch das Zeichen der Armbrust. Die Schweizer Sprachvielfalt dokumentiert ein mehrsprachiger Aufkleber auf der Modulrückseite.

#### Die Premiere naht

Um die heile Welt von Liseli auf dem oft langen Weg zu Ausstellungen nicht zu zerstören, baute Peter Holzner schließlich noch eine gut tragbare Konstruktion, die direkt an das Modul geschraubt wird. Im Verbund mit anderen T-TRAK-Modulen feierte das Arrangement im November 2011 auf der Stuttgarter N-Scale Convention seine Premiere. Die gesammelten Clichés sorgten wie die Geschichte von Liseli für jede Menge Gesprächsstoff, die Gestaltung und die Umsetzung der Ideen stießen auf eine positive Resonanz. Mit kleinen süßen Goldbarren beladene Flachwagen wurden vom weltbekannten braunen SBB-Krokodil durch die internationalen Modellwelten gezogen. Groß und Klein konnten kaum widerstehen und griffen gerne zu.